

LESEN SIE HEUTE:

BKV wurde Gesetz

Auf den Seiten 4 und 5



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehetelektronik

Sunder

Nr. 6

6. Februar 1964

16. Jahrgang

DAS IST ER! Wer? Na, unser Prinz, unser Prinz für zwölf Stunden, Wolfgang Böhme. Auf dem närrischen Treiben mit dem „WF-Sender“ am 15. Februar wird er als Seine Majestät regieren. Ein Prinz braucht auch eine Frau? Na, ist doch klar. Wer die Prinzessin denn ist? Ihre Neugier wird befriedigt, schauen Sie auf Seite 7 nach



Gedanken

Nun steht der 8. März wieder vor der Tür, der Internationale Frauentag. Der Tag, der für die Frauen und Mädchen in unserer Republik schon längst zum Tag der Freude, zum Festtag geworden ist. Einst in der Welt und in Deutschland, wie heute auch noch im Westen unserer Heimat und in den anderen kapitalistischen Staaten: Kampftag, Kampftag für die Gleichberechtigung der Frau.

Und in unserer sozialistischen Republik, in unserem Betrieb? Da arbeitet und wirkt die Frau nicht nur gleichberechtigt neben dem Mann, sie sorgt sich auch um die Verbesserung des Arbeitsablaufes, um geringeren Aufwand im Produktionsprozess, um niedrigere Kosten.

Margarete Müller, Anna Dreher, Hildegard Schulz, Elio Schüler und Edith Kipp sind in den verschiedensten Bereichen unseres Werkes tätig. Bereits im ersten Monat dieses Jahres reichten sie Vorschläge zur Verbesserung des Produktionsablaufes beim BIN ein. Wie kann Material eingespart werden, wie brauchen wir weniger Zeit für diesen Arbeitsgang, ist jene Arbeitskraft nicht überflüssig? Solche Gedanken haben sich diese Kolleginnen gemacht. Und meinen Sie nicht auch, daß diese und viele andere Kolleginnen unseren Internationalen Frauentag so würdig ehren? Fängt nicht da die Gleichberechtigung an, wo unsere Frauen eingreifen in die Lenkung und Leitung unserer Betriebe, in die Lenkung und Leitung unseres Staates?

Beraten und beschlossen

BKV am 31. Januar abgeschlossen / Gasentladungsröhre will I. Quartal mit 102 Prozent erfüllen / In Zukunft mehr Erfahrungsaustausche mit unseren Neuerern

Am 31. Januar 1964 wurde unser Entwurf zum BKV durch einstimmige Bestätigung der Konferenzteilnehmer zum Gesetz des Betriebes erhoben. Der Betriebsdirektor und der BGL-Vorsitzende gaben in ihren Referaten Rechenschaft über das vergangene Jahr und legten die Schwerpunkte für 1964 dar.

In 219 Gewerkschaftsgruppenversammlungen von 15 AGL hatten die Mitglieder den vorliegenden BKV-Entwurf beraten, ihn durch Vorschläge und Hinweise ergänzt. Nicht alle Vorschläge wurden eingearbeitet. Diejenigen, deren Veränderung Aufgabe der Bereiche ist, oder jene, die bereits den Ausführungsbestimmungen unserer staatlichen Gesetze

Kurz und schnell

Im Februar führt die Betriebschule ein stenografisches Leistungsschreiben durch. Alle Kolleginnen und Kollegen, die daran interessiert sind, treffen sich am 10. Februar um 16.15 Uhr im Kulturhaus zu einer Vorbesprechung. Für alle Arbeiten (60 bis 200 Silben) werden amtliche Unterlagen als Qualifikationsnachweis ausgehändigt. Gute Leistungen werden mit Geld- oder Buchpreisen belohnt.

Ruth Rübiger, Betriebsschule

unterliegen, wurden nicht in den BKV aufgenommen, weil man zum Beschluß nicht noch einmal einen Beschluß fassen muß.

Von 93 Verpflichtungen des Betriebsdirektors wurden 82 erfüllt und 11 nicht erfüllt. Von 59 Verpflichtungen der BGL wurden 48 erfüllt, 8 teilweise und drei nicht erfüllt. Nicht immer wurden die BGL und die AGL der Verantwortung bei der Einbeziehung der Werkstätigen in die Leitung und Lenkung des Betriebes — besonders bei der Erfüllung des Planes Neue Technik — gerecht. Die Produktionsberatungen waren besonders in den Bereichen Vorfertigung und Empfängerröhre zu schwach. Die BGL wird sich darauf konzentrieren, daß bis Ende Februar im Bereich Empfängerröhre und bis Mitte März im Bereich Vorfertigung eine arbeitsfähige Produktionsberatung auf die Beine kommt.

Die Zusammenarbeit mit dem Jugendverband wurde nach dem Er-

scheinen des Jugendkommunikés verbessert.

Obwohl es 1963 gute Erfahrungen im sozialistischen Wettbewerb gab, wurden diese nicht für den Anlauf des Jahres 1964 genutzt. So liegt

Fortsetzung auf Seite 2

Von Woche zu Woche

Einen Tag Planvorsprung bis zum 1. Mai 1964 zu erreichen beschloß die BKV-Konferenz.

Die Ehrennadel in Silber der TSG Oberschöneweide wurde am 31. Januar den Genossen Kurt Steinau, Arbeitsdirektor, und Wolfgang Grzesko, BGL-Vorsitzender, überreicht.

...übrigens:

Die Maßnahme zum verlustlosen Fertigen von Golddrahtspitzen in PD (verantwortlich PD) wurde trotz Kritik im „WF-Sender“ Nr. 4 bis zum 1. Februar nicht erfüllt



Im Sekretariat des Betriebsdirektors häufen sich Protokolle und Berichte über Sitzungen oder Ergebnisse des Bereiches E. Feststellungen reihen sich an Feststellungen. Hier ist ein Termin in Gefahr, dort fehlt es an Kapazität, und an einer anderen Stelle gibt es wieder andere objektive Schwierigkeiten. Alles Probleme, die die rechtzeitige Erfüllung bestimmter Themen, zum Beispiel zur Überleitung in die Produktion, gefährden. Aber eines fehlt in den schriftlichen Unterlagen. Nirgendwo ist einmal schriftlich niedergelegt, welche Maßnahmen getroffen wurden, um diese Mängel zu beseitigen.

Mängel kann man nicht vermeiden, tut man sich nur an Feststellungen weiden.

Briefe ändern kein Problem

Manchmal hat man den Eindruck, zwischen den Produktionsbereichen und dem Kaufmännischen Bereich gibt es ein ewiges Ringelspiel. Dieser Tage erhielten wir vom Genossen Justmann ein Schreiben an Genossen Dr. Müller zur Kenntnisnahme. (Leider gab es keine Antwort auf aufgeworfene Fragen im letzten „WF-Sender“.) Es geht dabei um die Bearbeitung von Leerkartonagen. Eine Kritik vom Genossen Dr. Müller an den Kaufmännischen Bereich soll damit richtiggestellt werden.

Die Produktion fordert nämlich vom Kaufmännischen Bereich, die Leerkartonagen — da sie in drei Schichten anfallen — in drei Schichten abzutransportieren. Vom Kaufmännischen Bereich aus sei das nicht möglich, es gäbe zuviel Hindernisse. Einmal die Frage der Arbeitskräfte,

und zum anderen würde die Produktion nicht täglich die zugesagten 900 Schrottkolben abnehmen.

Eine Rückfrage beim Kollegen Kühl ergab, daß die Produktion nicht täglich 900 Schrottkolben abgenommen, aber trotzdem so viel verarbeitet hätte, da sie aus dem

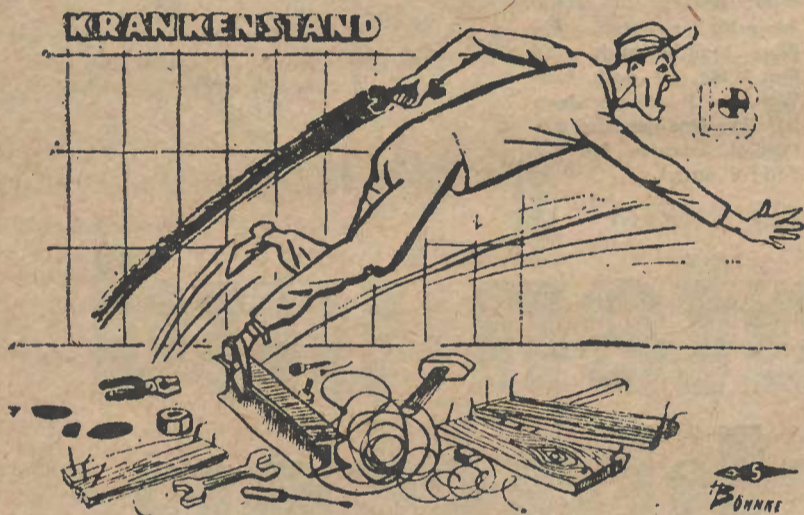
bereits die Köpenicker Feuerwehr einschalten, um sich die notwendigen Durchgänge in der Wiedergewinnung zu verschaffen.

Besitzen unsere Wirtschaftsfunktionäre nur die Gabe, sich einander Briefe zu schreiben? Meinen sie, daß sich damit die Probleme lösen?

Produktion oder Kaufmännischer Bereich? Warum nicht gemeinsam?

eigenen Bestand ebenfalls Schrottkolben zu verarbeiten hätte. Hätte sie aber 900 Stück oder sogar — wie gewünscht — noch mehr abgenommen, wäre der Anfall von Leerkartonagen noch größer gewesen. Die nicht weggeräumten Kartonagen hemmen den zügigen Ablauf in der Wiedergewinnung. In der vergangenen Woche mußte die Produktion

Wann wollen sie endlich damit aufhören und lieber dafür beginnen, das Problem zu lösen und auch die Lösung zu verantworten? Ein Weg wäre zum Beispiel, sich gemeinsam zusammzusetzen, alle Kollegen, die in diesem Arbeitsprozeß zu tun haben, mit heranzuziehen und zu beraten, wie wir am schnellsten zu einer Lösung kommen. Ae.H.



Ist dir die Gesundheit lieb, halte Ordnung im Betrieb

Beraten und ...

Fortsetzung von Seite 1

eigentlich nur ein Ergebnis vor, das den Forderungen des VI. FDGB-Kongresses gerecht wird. Im Bereich Gasentladungsröhre verpflichteten sich die Kollegen, zu Ehren des 5. Plenums des ZK der SED ihren Plan mit 102 Prozent zu erfüllen. Dabei stellen sie in den Vordergrund die Selbstkostensenkung und die Erhöhung der Qualität.

Der nichterfüllte Plananteil Forschung und Entwicklung hat mit zur Ursache, daß zwar im vergangenen Jahr bereits die einzelnen Themen verteidigt wurden, aber im großen und ganzen die Verteidigung noch zu sporadisch und in einem zu kleinen und begrenzten Kreis erfolgte. Auch der Erfahrungsaustausch mit unseren Neuerern soll künftig mehr gepflegt werden. Dabei soll die Anerkennung für Verbesserungsvorschläge nicht mehr im stillen Kämmerlein erfolgen. Teilweise wurden im vergangenen Jahr neue Normen und neue Lohnformen in einzelnen Bereichen eingeführt. In diesem Jahr sind ebenfalls einige Abteilungen und Bereiche vorgesehen. Hier fällt den Gewerkschaftsfunktionären die verantwortungsvolle Aufgabe zu, unseren Kolleginnen und Kollegen verständlich zu erklären, daß die neuen Lohnformen als ökonomischer Hebel

dienen für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und gleichzeitig auch materieller Anreiz sind.

Trotz großer Bemühungen von seiten der Kommission für Arbeiterkontrolle wurden vom Kaufmännischen Direktor keine wesentlichen Veränderungen veranlaßt, die den berechtigten Kritiken unserer Betriebsangehörigen Rechnung tragen. Bis zum 15. Februar wird der Kaufmännische Direktor dazu im „WF-Sender“ Stellung nehmen. (Weiteres vom BKV lesen Sie auf den Seiten 4/5.)

Die WF-Mattsch(r)eibe

Neuer Museumsschatz

Es gibt Sachen, die zwar nicht schön, dafür aber nicht selten sind. Die Hauptsache dabei ist, man bringt viel Menschen in Bewegung. Ist das gesteckte Ziel erreicht, kann man das Ergebnis dann in eines unserer Berliner Museen einliefern, damit unsere Nachfahren auch noch etwas davon haben.

Die Diodenfertigung braucht eine Schneidma-

schine. Also werden die Massen bewegt. In diesem Fall die Kollegen von TM. Das war am 8. Januar 1964. Es wurde ihnen auch ein Termin gestellt, den Kollegen von TM, nämlich der 31. Januar. Die Diode wollte nämlich hundertprozentig ihren Plan erfüllen. Dazu brauchten sie diese Vorrichtung, die die Firma Müller als Zulieferer bekommen sollte.

Die Kumpel von TM klotzten nun ran. Für sie Ehrensache. Ein Termin wird gehalten, sei er auch noch so schwierig und kompliziert. Und mit ihrem Elan erreichten sie es, daß schon am 28. Januar die Vorrichtung fertig war. Also war auch das Ziel der Massenbewegung erreicht. Denn ohne Bewegung ist nichts.

Und nun wartet man nur

noch darauf, daß die Museumstransporter kommen und die Vorrichtung abholen. Denn seit dem 30. Januar steht sie unberührt da. Man gut, daß die Kumpel aus TM so sanftmütig sind. Hätten sie mehr Unsanft, dann wären die Freunde von der Diode wohl Gefahr gelaufen, daß sie statt fauler Eier die Vorrichtung an ihr Haupt geflogen bekommen.

-rs-

Demnächst in der Direktion

In einer der nächsten Direktionssitzungen werden sich die Mitglieder der Direktion mit einer Vorlage beschäftigen. Sie legt Punkte fest, wie Frauen, die sich qualifizieren, noch besser unterstützt werden können.

Allzuoft begegnen wir noch der Meinung, wenn eine Frau sich qualifiziert, so ist das doch nicht von Dauer. Sie heiratet, bekommt Kinder, und dann hört sie auf zu arbeiten. Was hat der Betrieb, was hat die Gesellschaft schon davon? Diese Auffassung überträgt sich allzuleicht auch auf unsere Frauen, die wohl Lust hätten, sich zu qualifizieren, aber noch nicht genügend Mut besitzen. Diese Vorlage trägt diesen Meinungen Rechnung. Sie schafft nämlich für die Frauen bestimmte Anreize. So wurden zum Beispiel bisher nur Direkt-, Fern- oder Abendstudenten für gute Lernergebnisse ausgezeichnet. Künftig wird diese Regelung auch bei Facharbeitern und Meistern angewandt. Für Jahresdurchschnittsquoten „sehr gut“ oder „gut“ und für Durchschnittsquoten „sehr gut“ oder „gut“ bei Abschluß der Ausbildung werden

Geldprämien von 50 bis 100 DM gezahlt.

Für Kolleginnen, die Kinder haben, wird dafür gesorgt, daß ihre Kinder vorzugsweise in unseren Krippen und Heimen untergebracht werden und daß leichterkrankte Kinder in entsprechende Krippen und Heime kommen. So braucht die Mutter nicht Sorge zu tragen, ihre eigene Qualifizierung zu unterbrechen oder sie hintenanzustellen.

Vorgesehen ist außerdem auch eine bessere Versorgung mit halbfertigen Gerichten. Es soll erreicht werden, daß die halbfertigen Gerichte in Alu-Assietten angeboten werden.

Das sind nur einige Punkte aus der Vorlage. Wie sie nach Beschluß durch die Betriebsdirektion erfüllt werden, darüber werden wir Sie dann laufend informieren.

Um den wissenschaftlich-technischen Höchststand

Im Komplex

Komplexwettbewerb für Probleme der Überleitung in Vorbereitung

In diesem Jahr wird zu den einzelnen praktizierten Wettbewerbsmethoden eine neue hinzukommen: der Komplexwettbewerb für Überleitungen. Mit seiner Hilfe wollen wir erreichen, neuentwickelte Typen unserer Erzeugnisse schneller und qualitativer in die Produktion überzuleiten.

Der Name Komplexwettbewerb nicht um Details handelt, sondern sagt eigentlich schon aus, daß es sich ein ganzer Komplex in ihm eingegliedert bei dieser Form des Wettbewerbs schlossen ist. Demzufolge sind die

Beteiligten an diesem Wettbewerb auch nicht nur aus einer Abteilung oder einem Bereich. Angefangen von den Kollegen in der Entwicklung bis hin zu den Kollegen im kaufmännischen Bereich sind alle diejenigen daran beteiligt, die in irgendeinem Zusammenhang mit ein und demselben Erzeugnis zu tun haben.

Entscheidend dabei ist, daß rechtzeitig der Wettbewerb abgeschlossen wird, um von vornherein zu vermeiden, daß bereits in den frühesten K-Stufen Probleme auftreten, die später bei der Überleitung dann Schwierigkeiten aufwerfen.

Natürlich ist diese Methode noch neu. Es liegen noch keine großen Er-

fahrungswerte vor. Aber bisher hat sich in anderen sozialistischen Kollektiven immer bestätigt, je mehr die Wissenschaftler, Techniker, Arbeiter und Kaufleute Hand in Hand arbeiten, desto besser, schneller und rationeller lassen sich die Probleme lösen. Leider wurden in der Vergangenheit die Erfahrungen unserer Produktionsarbeiter viel zu wenig beachtet und ungenügend in die wissenschaftliche Arbeit einbezogen. Mit dem Komplexwettbewerb wird das bald der Vergangenheit angehören.

Kurt Steinau



DEN WISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHEN FORTSCHRITT im Betrieb durchsetzen zu helfen, ist auch die Aufgabe der Gewerkschaft. So legte es der 6. FDGB-Kongreß fest. Daraus zog unsere BGL die notwendigen Schlußfolgerungen und kooptierte den Genossen Harri Hennig in die BGL. Er wird als hauptamtlicher Gewerkschaftsfunktionär in der Kommission Arbeitsproduktivität und Lohn die Aufgaben der Neuerer-tätigkeit, die Wettbewerbsfragen und auch die Produktionsmassenarbeit koordinieren und mit Hilfe der verantwortlichen Funktionäre alle Kolleginnen und Kollegen in die Lösung der Probleme einbeziehen

Experiment wird organisiert

Wir haben für den Komplexwettbewerb eine Diskussionsgrundlage erarbeitet; diese soll mit den entsprechenden Fachbereichen beraten werden, um möglichst recht bald alle Probleme und Fragen, die bei der Organisation des Komplexwettbewerbes auftreten, beachten zu können. Dazu wollen wir gemeinsam mit EK ein Experiment organisieren, um durch die Praxis neue Erkenntnisse zu erhalten. In Auswertung dieses Experimentes haben wir dann die Möglichkeit, verbindlich festzulegen, wie die Organisation des Komplexwettbewerbes vorgenommen werden soll. Damit hoffen wir auch die Anerkennung aller Kollegen, insbesondere der Entwickler, zu finden.

Günter Orsin

Kurz und knapp

Nächster Meistertag. Am 13. Februar um 7.30 Uhr beginnt der nächste Meistertag im Kulturhaus.

Absatzfragen. Über Absatzfragen wird im zweiten Teil des Meistertages der Absatzleiter, Kollege Bollmann, sprechen und den Zusammenhang herstellen zwischen Sortiments- und qualitätsgerechter Planerfüllung und dem Verkauf unserer Erzeugnisse.

Gütezeichen aberkannt. Ein Film mit diesem Titel wird den Abschluß des nächsten Meistertages bilden.

Voranzeige. Der nächste Meistertag am 12. März 1964 wird sich mit der Anwendung ökonomischer zweckmäßiger Lohnformen im Jahre 1964 beschäftigen.

Das aktuelle „Sender“-Interview

In diesen Tagen wurden den Bereichen ihre Gewinnpläne für 1964 übergeben. Über einige Probleme in diesem Zusammenhang sprachen wir mit dem Hauptbuchhalter und Mitglied der Leitung der BPO, Genossen Heinz Menger.

Frage: Welche Rolle spielt der Gewinnplan?

Heinz Menger: Alle wirtschaftlichen Vorgänge in unserem Betrieb haben finanzielle Auswirkungen und spiegeln sich im Gewinn bzw. Verlust wider. Daher ist eben der Gewinn neben der Arbeitsproduktivität die wichtigste Kennziffer eines Betriebsplanes. Er ist das Konzentrat — das Ergebnis — unserer täglichen Arbeit. In den monatlichen Analysen des Bereiches Rechnungs-wesen wird weiterhin allen Bereichen der Stand der Erfüllung ihres vorgegebenen Gewinnplanes abgerechnet. Weichen die monatlichen Abrechnungen erheblich vom Gewinnplan (Mehr- oder Minderertrag) ab, dann wird nach den Ursachen geforscht, um

entweder den Mehrertrag zu stabilisieren oder aber die Quellen des entstandenen Minderertrags auszuschalten.

Frage: Warum wird der Gewinnplan den Bereichen jetzt zu Jahresbeginn vorgegeben?

Heinz Menger: Wird er den Bereichen zum Jahresbeginn vorgegeben, so können die Bereiche vom Jahresbeginn an exakte Maßnahmen festlegen und sie bilanzieren, um den vorgegebenen Plangewinn zu erfüllen und überzuerfüllen. In diesem Zusammenhang hat die Verpflichtungsbewegung eine ganz besondere Bedeutung. Je größer unser Überplangewinn ist, desto höher sind die Zuführungen zum Betriebsprämienfonds. Sie können bis zu 60 Prozent des Überplangewinnes betragen. Außerdem entsteht durch die überplanmäßige Abführung der Mittel an den Staatshaushalt ein uns allen zugute kommender gesellschaftlicher Nutzen, indem diese Mittel helfen, den sozialistischen Aufbau zu

beschleunigen und damit unseren Lebensstandard schneller zu erhöhen.

Frage: Welcher Faktor ist für die Gewinnplanerfüllung wesentlich?

Heinz Menger: Der wesentlichste Faktor ist die Senkung der Selbstkosten. Dadurch, daß die Preise unserer Erzeugnisse in vie-

len Fällen in keinem Verhältnis zum Aufwand stehen und nicht mehr in vollem Umfang als ökonomische Hebel wirken, war es auch möglich, daß wir 1963 trotz erheblicher Kostenüberschreitung den Gewinnplan erfüllten. Durch die bevorstehende Industriepreisreform werden die Preise so gestaltet, daß nur noch der Betrieb seinen Gewinnplan erfüllen bzw. übererfüllen kann, der seine Selbstkostensenkung erreicht bzw. unterbietet.

Unser Betrieb hat aus den Vorjahren eine noch zu tilgende Finanzschuld von 2 200 000 DM, die bis zur Tilgung verzinst werden muß. Wir hatten diese Finanzschuld zur Grundlage unserer Verpflichtung anlässlich des VI. Parteitag der SED gemacht. Durch die hohen außerplanmäßigen Garantieleistungen konnten wir sie nicht erfüllen und haben nun 1964 trotz der hohen Zielstellung des Gewinnplanes noch unbedingt diese Schuld zu tilgen. Darum ist im ganzen Betrieb das A und O: Runter mit den Kosten!

Das A und O für 1964

Unser Gesprächspartner:
Heinz Menger



Wie man zum Erfolg kommt . . .

Genossin Renate Erxleben legte den Defegierten die Erfahrungen des sozialistischen Wettbewerbs in der Katoden- und Wendelfertigung dar. Bis Juli 1963 hätten sie eine Wettbewerbsform gehabt, die bei der Auswertung derart kompliziert gewesen sei, daß dazu ein enormer Arbeitsaufwand nötig war. Die Prämien gab es dann auch erst, nachdem die ökonomischen Aufgaben erfüllt waren. Und die materielle Interessiertheit?

Im August kam es dann bei Katoden und Heizern zu großen Lieferrückständen. Und PV 3 war mit 20 Arbeitskräften unterbesetzt. Im September mußten unbedingt Rückstände aufgeholt werden, sollten die zu beliefernden Abteilungen nicht in unüberwindbare Schwierigkeiten kommen. Das Abteilungs-kollektiv setzte sich zusammen und beriet über eine neue Form des Wettbewerbs. Vor allem sollte die materielle Interessiertheit als Hebel zur Erhöhung der Produktion genutzt werden.

Diese neue Form, die eine tägliche Auswertung und eine wöchentliche Prämienzahlung gewährleistete, hat alle Kollegen einbezogen, und der Erfolg blieb nicht aus. Die Lieferrückstände waren zum Jahresende zum größten Teil aufgeholt. Ausschuß und Kosten wurden geringer. Eine gute Voraussetzung für die Planerfüllung besonders in der Empfängerröhre.

1964 wurde der Wettbewerb nach diesen Erfahrungen weitergeführt. Im Januar gab es keine Qualitätsbeanstandungen von seiten des Bereiches Empfängerröhre. Aber die Wettbewerbsform muß noch weiter verbessert werden. Dazu ist eine bessere Anleitung von AGL und BGL notwendig.

. . . und was noch hemmt

Sorgen gibt es aber noch wegen des Einsatzes unserer jungen Facharbeiterinnen. Daß sie geringer entlohnt werden als eine ungelehrte Kraft, die in Leistung arbeitet, ist ein hemmender Faktor. Dort liegen die Reserven, die wir unbedingt erschließen müssen. Zum anderen reizt natürlich diese Behandlung keinen anderen jungen Menschen dazu, sich ebenfalls zu qualifizieren.

Trotz aller Hindernisse haben sich im Bereich Vorfertigung zwölf Kolleginnen zur weiteren Qualifizierung entschlossen. Die meisten davon werden Facharbeiter für elektronische Bauelemente.

Das Hühnerauge der Lehrwerkstatt

Da, wo man ein Hühnerauge hat, drückt einen bekanntlich der Schuh. Die Lehrwerkstatt hat mehrere Hühneraugen. Doch mit Pflästerchen allein werden sie nicht weggehen. Wahrscheinlich kann hier nur eine Operation helfen. Gemeint ist das Umdenken bei einigen unserer Wirtschaftsfunktionäre.

Wir brauchen für die Zukunft gut ausgebildete Fachleute. Den Willen,

es zu werden, bringen die Lehrlinge mit. Der Wille und die Fähigkeit, sie gut auszubilden, sind auch im Lehrkollektiv vorhanden. Aber leider bekommt die Lehrwerkstatt zuwenig konkrete Aufträge von unseren Produktionsabteilungen. So arbeiten sie mit mehr als der Hälfte ihrer Kapazität für andere Betriebe, z. B. für Aseptia. Brutkästen für Frühgeburt wurden in einer sehr guten Qualität hergestellt. So manchem

Fachmann von Aseptia hat es schon die Sprache verschlagen, wenn er die Qualität unter die Lupe nahm. Ganz ausgezeichnet für den Export sei die geleistete Arbeit. Aber wir im Betrieb haben keine Arbeiten für unsere Lehrlinge. Wirklich nicht? Sie, die Lehrlinge, haben allein 250.000 DM an Werten 1963 erarbeitet. Die Lehrlinge freuen sich darüber. Ihnen macht es mehr Freude, wertvolle Arbeit zu leisten

als nur immer an Lehrstellen, die man vielleicht ins Museum stellen kann, aber nicht nutzbar verwenden zu arbeiten. Irgendwie kommen sie in Altstralau vor wie am Ende der Welt. Das einzige, was sie spüren, sind ihre Hühneraugen, die sie sehr oft mit einräuseln: „Nein!“ oder „Es wird nicht!“ werden.

BKV 1964 wurde Gesetz

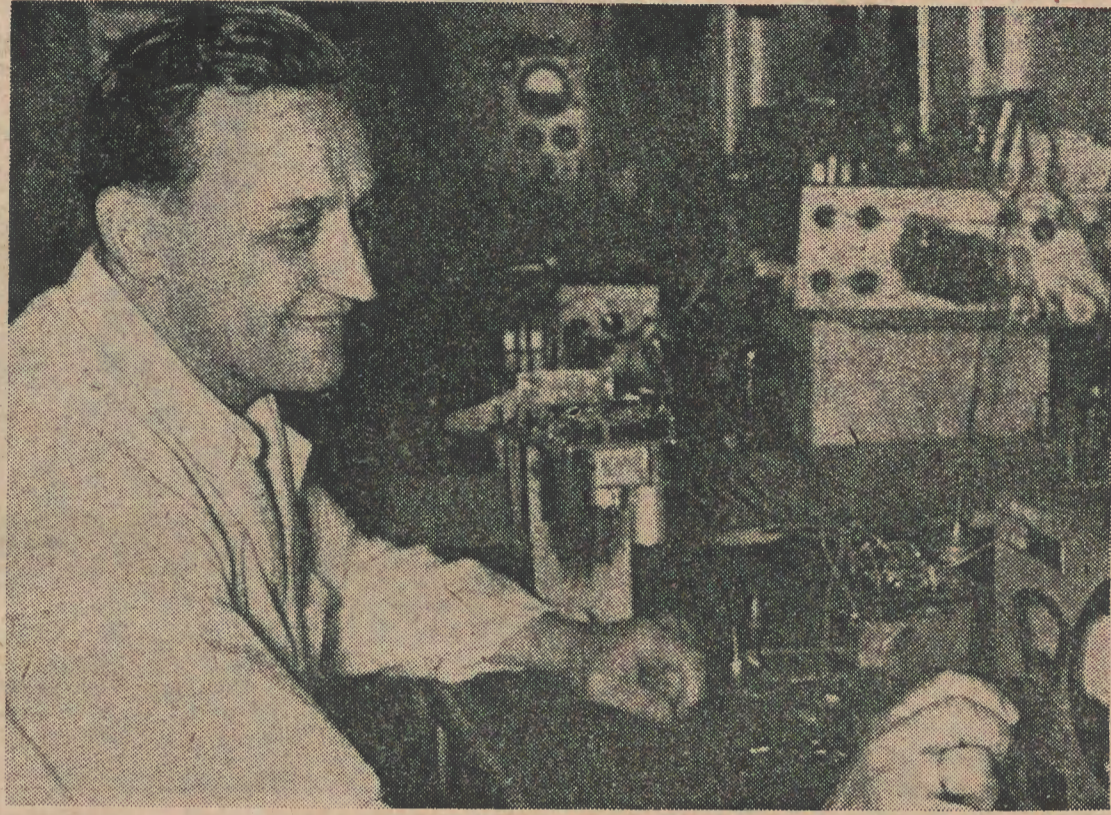
Zusammenarbeit hat noch Lücken

Mehr Aufmerksamkeit den Fragen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes zu schenken forderte Genossin Hannelore Templiner, Vorsitzende des Rates für Sozialversicherung, in ihrem Diskussionsbeitrag zur BKV-Konferenz. Ganz besonders waren diese Worte an unsere Wirtschaftsfunktionäre und an die Mitglieder der Betriebsdirektion gerichtet. Zur Zeit sei der Krankenstand sehr hoch, und laut Ministerratsbeschuß wird eine tägliche Auswertung der Krankenscheine vorgenommen. Jedoch bis zum Konferenztag hat noch nie ein Direktionsmitglied daran teilgenommen. Der Rat für Sozialversicherung erhält schon von vielen Wirtschaftsfunktionären wertvolle Hinweise. Was jedoch fehlt, sei die vorherige Abstimmung mit dem jeweiligen Vertrauensmann der Gewerkschaft. Hier mangelt es an der notwendigen Zusammenarbeit. Aber gerade diese sei notwendig, um erfolgreich zu wirken, damit der Kranken-

stand künftig nicht mehr überschritten wird. Zu bemängeln sei auch, daß einige Gewerkschaftsfunktionäre, obwohl sie von ihren Kollegen gewählt wurden, nicht den richtigen Kontakt zu ihren Kollegen haben. So käme es oft vor, daß Kollegen wollen sie einen Rat haben, eher zu einer ungeordneten Leitung gehen als zu ihrem Vertrauensmann. Ein Grund dafür sei der, daß nicht immer die Gruppenfunktionäre der Gewerkschaft erschöpfend und verständlich auf Fragen der Kollegen antworten könnten. Was wiederum nicht wundernimm, denn an den regelmäßigen Schulungen glänzen sie durch Abwesenheit. Oft haben aber auch die Betriebs- und Abteilungen als Kollektiv gemeinsam keinen Kontakt zu ihren Krankenkassenkollegen. Sie kümmern sich wenig um sie. Um auch diesen Mangel zu beheben, werden wir jetzt jeden Monat eine andere AGL mit dem Abteilungsleiter vorladen, um mit ihnen Rechenschaft zu verlangen.

Konferenzauslese

DEN PROBLEMEN des Komplexwettbewerbes wandte sich in der Diskussion Leo Hille, Vorsitzender der AGL 10, zu. Diese Form des Wettbewerbes wird in diesem Jahr einen breiten Raum einnehmen müssen, wenn wir alle Aufgaben des Planes Forschung und Entwicklung termingemäß lösen wollen bzw. sogar bei einigen Typen eine kürzere Überleitungszeit erreichen wollen



- 1. Es kommt darauf an, die Grundidee des 6. FDGB-Kongresses zu verwirklichen und im Kampf um die allseitige Planerfüllung eine ständige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen durchzusetzen und in allen Gewerkschaftsgruppen mit Unterstützung des Kulturhauses ein interessantes, geistiges und kulturvolles Leben zu entwickeln.**
- 2. Es ist notwendig, daß sich alle Gewerkschaftsfunktionäre noch enger mit dem Leben und Schaffen der Arbeiter verbinden. Jedem muß bewußt sein, daß die neuen Aufgaben nur durch die große Gemeinschaft der Arbeiterklasse und ihrer Klassenorganisation gelöst werden können.**
- 3. Vor allen Dingen müssen die BGL und alle AGL dazu übergehen, von wissenschaftlichen Gesichtspunkten ausgehend zu leiten. Sie müssen gründlich bei der Ausarbeitung der Perspektivpläne ihrer Produktionsbereiche mit-helfen, allen Kolleginnen und Kollegen die Perspektivpläne erklären, den gegenwärtigen Welthöchststand erläutern und auf diese Weise den Wettbewerb auf eine höhere Stufe heben und die ständigen Produktionsberatungen zu arbeitsfähigen Instrumenten machen.**

Drei Punkte, die Genosse Wolfgang Grzesko als Hauptaufgabe für die Gewerkschaftsfunktionäre im kommenden Jahr stellte und die unsere gesamte Arbeit bestimmen werden.

Zusatzurlaub richtiggestellt

Mit Recht kritisierte Genosse Wolfgang Grzesko in seinem Referat zur BKV-Konferenz, daß auf das Problem „Zusatzurlaub für langjährige Mitarbeiter“ im „WF-Sender“ Nr. 49 noch keine Berichtigung erfolgte. Wir veröffentlichen daher seine Ausführungen dazu und hoffen, damit die unzulängliche Information berichtigt zu haben.

Im Beschluß unserer Regierung zur Einführung des leistungsabhängigen Zusatzurlaubs ist vermerkt, daß die Einführung vorerst nur in einigen Betrieben der führenden Industriezweige der Volkswirtschaft vorgenommen wird. Diese Betriebe sind durch Beschluß des Ministerrates festgelegt. Eine wichtige Voraussetzung für die Gewährung des leistungsabhängigen Zusatzurlaubs ist, daß die vorgesehenen staatlichen Planaufgaben — insbesondere die qualitativen Kennziffern, wie Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Selbstkosten und Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse — erfüllt werden.

Gleichzeitig hat der Betrieb Maßnahmen einzuleiten, die einen Ausgleich der durch diesen Zusatzurlaub im Planjahr ausfallenden Arbeitszeit nachweisen, das heißt, daß der leistungsabhängige Zusatzurlaub vor seiner Inanspruchnahme durch eine zusätzliche Steigerung der Arbeitsproduktivität erarbeitet und durch gleichbleibende Leistungen gesichert werden muß.

Daraus geht eindeutig hervor, daß es von uns, vom gesamten Betriebskollektiv, abhängt, daß auch in unserem Werk der leistungsabhängige Zusatzurlaub eingeführt wird.

sender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop

WARUM NICHT AUCH MAL BEI EINEM GLAS BIER lustig sein? Aber lieber hätten sie es schon, die jungen Freunde, wenn in unserem Kulturhaus mehr für die Jugend los wäre. Es müßte ja nicht immer einen großen offiziellen Rahmen haben. Aber warum kann man nicht so eine Art Jugendbar mit Tanz einrichten? Eine andere Sache ist, daß man sich ja nicht immer nur vergnügen möchte. Sie haben auch viel Wissensdurst. Zum Beispiel würden es die Freunde, die in den kommenden Monaten ihren Dienst bei der NVA leisten werden, sehr begrüßen, wenn vorher schon Genossen von der Armee mit ihnen Gespräche führen würden. Es muß nicht gleich ein Jugendforum sein



Vier Mann und 40 Gedanken

Man könnte auch sagen, es war ein Grand mit viere. Auf jeden Fall eine gelungene Runde. Die erste. Weitere werden folgen. Worum ging es? Das Deutschlandtreffen zu Pfingsten in Berlin ist eine duftige Sache. Eine Feststellung, die eine Feststellung bleibt, wenn sie nicht untermauert — sprich vorbereitet — wird. Und so ging es eben in die erste Runde.

Peter, Hans-Jürgen, Bernd und Bodo trafen sich beim Parteisekretär (lest bitte weiter, es wurde dort nicht politisiert). Günter Jacobsohn wollte nur Ideen von ihnen wissen, was man so alles machen könne zur Vorbereitung des großen Treffens. Und sie hatten welche. Fußball ist das Hobby von Bernd. „Aber 'ne Jugendmannschaft müßten wir haben. Und dann Töppen, Kleidung. Die Leute dazu? Ich werde helfen, sie zu finden.“ So wird manch ein Jugendlicher in den nächsten Tagen von Bernd gefragt werden, ob er nicht Lust hätte zum Mitmachen. Sollte er dich, lieber Freund, nicht fragen, so meldest du dich am besten gleich selbst bei ihm. Er ist zu finden im Senderöhrenaufbau im 2. Stock. Merke dir den Namen — Bernd Wolf.

„Mit 'ner Fahrt wär's auch nicht schlecht“, meinte Hans-Jürgen. Schon am nächsten Wochenende wird er sich am Werbellinsee „vor Ort“ kümmern. Wer mitmachen will,

Wer spielt mit?

Wir möchten gern ein Tischtennisturnier bis zum Deutschlandtreffen starten. Wer mitmachen möchte, melde sich bitte bei Bernd Korte oder Harri Wiesner, Apparat 2688 oder 2681. Ihr könnt euch aber auch in der Redaktion unserer Betriebszeitung melden. Harri Wiesner,

Bereichswerkstatt Bildröhre

überlege nicht lange. In PV 107 findet ihr Hans-Jürgen Kramer. Zückt euren Terminkalender und haltet euch die Osterfeiertage für eine Fahrt in den Frühling frei. Vielleicht unter der Notiz „FFF“. Die Mädels aus dem Botendienst tanzen am liebsten. (Nur sie?) Bodo warf sie in die Runde, diese Bemerkung. Daran soll es nicht fehlen. Peter — einer der Väter des Gedankens von den Schallplattentanzabenden — bestätigte das. Alle 14 Tage wird nach Platten getanzt. Keine Schuhplattler. Moderne Weisen. Und wer mal gerade eine Verschnaufpause einlegen will, der kann sich dann unterhalten. Mit Größen. Sportlern, Schauspielern. Ganz, wie es gewünscht wird. Nur müssen die Wünsche bekannt sein, damit die Gesprächspartner rechtzeitig eingeladen werden können.

Nun sind das noch längst nicht die in der Überschrift versprochenen vierzig Gedanken. Alle haben sie hier keinen Platz. Einige Perlen wollen wir aus dem Teich noch herausfischen. Ein Jugendpreisskat — wie wär's damit? Achtzehn, zwanzig, zwei — pass -- end wäre auch ein zünftiges Federballturnier. Apropos Federn. Man muß ja nicht immer im Federbett schlafen. Ostern könnte man auch schon zelten. Heute hier, morgen dort. Vier Tage gibt es Gelegenheit.

Siegmar, was unser FDJ-Sekretär

ist, war auch dabei. Er hörte, notierte und lachte. Ist gar nicht so schlecht, was die Freunde so alles auf Lager haben. Nun würden wir euch ja vorschlagen, bringt den Siegmar in Verlegenheit. Bombardiert ihn mit Vorschlägen, was man noch so alles machen könnte — natürlich müßt ihr dann selbst mit von der Partie sein. Ihm müßten die Haare zu Berge stehen. Dann wäre das so gerade die richtige Stimmung zum Deutschlandtreffen. Natürlich nicht wegen der stehenden Haare, sondern der Vielfalt wegen, was man so alles „abziehen“ könnte.

AeH

Schnappschüsse

Kritische Aussprache. Ausgelöst durch „Peters Standpunkt“ — „WF-Sender“ Nr. 5 —, fand im Senderöhrenaufbau eine kritische Aussprache statt. Wann nimmt die Bereichsleitung dazu Stellung?

Arena der Pedalritter

In wenigen Tagen, am 9. Februar um 18 Uhr, wird der Startschuß zur Winterbahnsaison 1964 der Radsportamateure in der Berliner Werner-Seelenbinder-Halle fallen. Viele Amateure aus allen Ländern Europas werden sich in Berlin auf die Olympischen Spiele 1964 vorbereiten. Damit auch Sie diesem internationalen Kräftemessen beiwohnen können, haben wir im 2. Stock neben dem Zeitungskiosk einen Vorverkauf für Eintrittskarten eingerichtet. Bernd Milech, PH 1/140

Verpufftes Effet

Neulich verlebten wir unseren Brigadenachmittag wieder einmal in unserem Kulturhaus. Wir wollten aber mal nicht nur reden und Gedanken austauschen — Tischtennis wollten wir spielen. Diesen Wunsch äußerten wir dann auch, aber es wurde uns Bescheid getan: „Das geht nicht!“ Es seien keine Platten da, und im übrigen müßten wir uns mindestens 14 Tage vorher anmelden!!! Daß man sich für Waschmaschinen und Kühlschränke vorher anmelden muß, dafür haben wir ja Verständnis, aber daß diese Praxis auch für Tischtennis im eigenen Kulturhaus zutrifft? — Gut, wir

machten gute Miene zum bösen Spiel und entschieden uns, dann eben Billard zu spielen. Also starteten wir einen neuen Angriff. Und wieder wurde uns Bescheid getan: „Geht nicht!“ Es seien keine Queues da. Alle seien sie zerbrochen. Ob diese Geschichte wohl was mit dem „Zerbrochenen Krug“ zu tun hat? Aber Heinrich von Kleist ist doch schon lange tot, und diese Geschichte trug sich wirklich jetzt in der Gegenwart zu. Egal, unser Unternehmungsgeist war jedenfalls an diesem Abend restlos zertrümmert. Bernd Korte

Vom Leser für den Leser geschrieben

4 Millionen verschenkt?

419 gemeldete Betriebs-, Wege- und Sportunfälle im Jahre 1963! Diese 419 Unfälle brachten unserem Werk einen Verlust von 62 431 Arbeitsstunden, je Unfall also durchschnittlich 149 Stunden. Nach dieser Analyse muß man zu folgender Schlußfolgerung kommen: Bei 62 431 Ausfallstunden — legt man 200 Arbeitsstunden pro Monat und Arbeitskraft zugrunde — gingen uns 1963 312 Arbeitskräfte verloren. Demnach aber ist die Frage „Arbeitskräftemangel“ im WF gar nicht gerechtfertigt. (Hierbei ist der Krankenstand — und dieser liegt noch bedeutend höher — nicht berücksichtigt.)

Bei der Überprüfung und bei kritischer Betrachtung waren diese Unfälle vermeidbar. Der größte Teil der Unfälle beruht auf Unachtsamkeit. Aber dadurch entstehen der Gesellschaft enorme Unkosten. Allein in unserem Werk beträgt der Verlust 1963 etwa 4 Millionen DM. Und diese Summe könnte besser zur Erhöhung des Lebensstandards der Bevölkerung verwendet werden. Oder unsere Produkte könnten billiger auf den Markt kommen. Schaefer, WS 3

Anmerkung der Redaktion: Bleibt die Frage offen: Welche Maßnahmen leitet die Sicherheitsinspektion ein?



UND DAS IST „SIE“. Unsere Prinzessin. Die Frau Seiner Majestät. Edith Reinsch zeigt sich hier schon in einem Kostüm. Doch als Prinzessin wird es noch viel prächtiger sein. Übrigens herrscht beim Elferrat schon Hochstimmung. Büttenreden werden gepaukt. Und Maß wird auch schon genommen, natürlich für die Bütte. Damit auch die Redner nicht mit Schuhanzieher hineinsteigen müssen. Lachen Sie nicht, nicht alle haben eine so schlanke Taille wie Sie

Per Post

Soldat J. Michel, Berlin-Adlershof: „Ich möchte mich noch nachträglich für das Weihnachtsgeschenk bedanken. Es war für mich eine besondere Freude, daß der Betrieb gerade an solchen Tagen an uns denkt. Ich habe mich in das Leben der NVA gut eingelebt und werde mein Bestes zum Schutze der DDR geben.“

Gefreiter Manfred Rieck, Forst/L.: Auch er bedankt sich und wünscht allen Kolleginnen und Kollegen alles Gute und viel Erfolg.

Flieger Hans-Jürgen Thews, Peenemünde: Er bedankt sich ebenfalls und grüßt alle Kolleginnen und Kollegen, besonders die von der Abteilung Vakuumtechnik und Erprobung.

Mit der Antwort nicht zufrieden

Wir sind mit der Antwort des Kollegen Koch nicht zufrieden. Jährlich werden in unserem Werk in allen Bereichen bauliche Veränderungen und Renovierungsarbeiten in Räumen vorangetrieben. Außerhalb des Hauses wird das Kulturhaus auf den modernen Höchststand gebracht.

Aber — !? Wer hat dabei schon einmal in all den vielen Jahren an die Garderobenräume im Keller des Altbaus gedacht? Dafür werden unseres Wissens keinerlei Mittel zur Verfügung gestellt. Auch in diesem Jahr finden wir im BKV keinerlei Verpflichtung zu diesem Problem.

Stellungnahme, damit in kürzester Zeit Zufriedenheit in dieser Frage herrscht.

Giselher Pfeiffer, TM 2-220

Wir fragen die Hauptverantwortlichen für die Haus- und Hofreinigung sowie den Gesundheits- und Arbeitsschutz, ob sie die Augen geschlossen halten bei den jahrelangen monatlichen Betriebsbegehungen. Wo ist im Duschaum, im Garderobenraum und in den Zugängen vom Hof Hygiene und Sauberkeit zu verzeichnen? Die Belüftung der Räume — ganz besonders in den Sommermonaten — ist vollkommen ungenügend. Gehört nicht diese Frage zur Sorge um den Menschen am Arbeitsplatz? Laut einem Schreiben vom Kollegen Bierfreund aus dem Jahre 1963 entspricht die Garderobe den gesetzlichen Bestimmungen! (?) Seit Monaten besteht Personalmangel an Garderobewärtern, schreibt der Kollege Koch im „WF-Sender“ Nr. 4. Aber wer tritt hier energisch für die Neubesetzung ein?

Wir fordern von den Hauptverantwortlichen Veränderung und

Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 7. Februar, 14.30 Uhr: Kindertanzgruppe; 19 Uhr: Lichtbildvortrag über Wohnungshygiene und Wohnkultur; 19 Uhr: Probe WF-Tanzorchester; 19 Uhr: Skat.

Sonntag, 9. Februar, 15 Uhr: Großer Preisskat.

Dienstag, 11. Februar, 14.30 Uhr: Kindertanzgruppe; 16.15 Uhr: Eine literarische Stunde mit Werken von Bertolt Brecht; 16.30 Uhr: Gesellschaftstanz-Zirkel; 17 Uhr: Zirkel für künstlerische Textgestaltung; 19 Uhr: 2. Thema der Vortragsreihe „Du und deine Gesundheit“ — „Keine Angst vor Tuberkulose, wenn...!“

Mittwoch, 12. Februar, 16 Uhr: Philatelie; 16.30 Uhr: Kabarettgruppe.

Unsere Schachaufgabe

Eugen Petrow, Urjupinsk, aus „Schach“, 1964

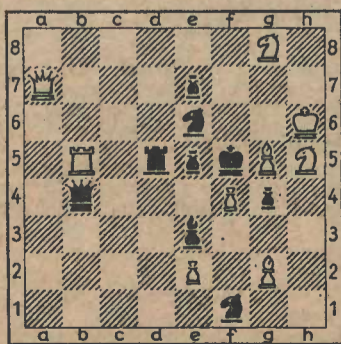
Matt in zwei Zügen

Weiß: Kh6, Da7, Tb5, Lg2, Lg5, Sg8, Sh5, Be2, f4 (9 Figuren). Schwarz: Kf5, Db4, Td5, Le3, Se6, Sf1, Be5, e7, g4 (9 Figuren).

Auflösung aus Nr. 5 (Kurt Richter)

1. Df5+ Kxf5 2. Lf7! beliebig 3. Se3 matt.

Müller, Sektion Schach



Bitte ausschneiden und schon jetzt lernen

damit Sie dann beim bunten Treiben mit dem „WF-Sender“ den Text beherrschen und nur die Melodie von unserem WF-Twist zu lernen brauchen.

WF-Twist

Text: Gerhard Brückmann

Musik: Edgar Weniger

Wenn wir mal abends ins Kulturhaus gehn,
um uns dort im Tanz zu drehn,
wenn WF dort eine Schaffe macht,
dann geht das meist die ganze Nacht.

WF = Twist — Twist — Twist

Willst du mal von deinen Sorgen los,
hier ist doch oft ganz groß was los,
wenn dich ein Mädchen dann ganz heiß küßt
beim WF = Twist — Twist — Twist

— da capo —



Nr. 6

6. Februar 1964

Kleine Chronik

Auf eine 12jährige Betriebszugehörigkeit können in den Monaten Januar und Februar die Genossinnen und Genossen Katharina Kaffka, Kst. 130; Paul Köhler, TM 4; Werner Griebener, KA 771, und Norbert Repschläger, WP 700, zurückblicken. Wir gratulieren und wünschen viel Erfolg für die nächsten Jahre.

Die Fachbucherei bietet Ihnen erstmalig eine Auswahl ihrer Neuerscheinungen an. Eine vollständige Übersicht finden Sie in der monatlichen Literaturschau der Abteilung Fachinformation.

Helmut Wlokka: Hochschmelzende Metalle. Leipzig 1963. Das vorliegende Buch stellt das etwas schwierige Stoffgebiet der hochschmelzenden Metalle erstmals in allgemeinverständlicher Form dar. Es behandelt die Gewinnung, Eigenschaften und Verwendung der Metalle Wolfram, Molybdän, Tantal und Rhenium sowie Legierungen.

Walter Conrad: Halbleitertechnik. Berlin 1963. Halbleiter erobern sich ein immer breiteres Anwendungsgebiet. Sie sparen Raum, Material und Energie. Sie

sind klein, leicht, funktionssicher für Grundlagenfächer und von hoher Lebensdauer. Der Autor unseres Buches führt Sie gründlich informieren. Im Band mit großer Sachkenntnis interessiert. „Chemie“ sind die Hauptkapi-

Büchermurm empfiehlt

Ein Besuch im Lesesaal der Fachbucherei

essant und unterhaltend durch das Reich der Halbleiter.

Chemie. Leipzig 1963. Auf allen Stufen des modernen Bildungswesens gewinnen die Fächer Mathematik, Physik und Chemie wachsende Bedeutung. In der Reihe „Nachschlagewerke“

tel über allgemeine, anorganische und organische Chemie ergänzt durch die Abschnitte „Richtlinie für die rationelle Nomenklatur in der anorganischen und organischen Chemie“ und „Überblick über die chemische Industrie der DDR“.



TIP für SIE

Wie Sie Mißgriffe vermeiden

Wir wollen heute über Mißgriffe, und wie man sie vermeiden kann, plaudern. Also beginnen wir. Wenn Sie eine Tischdecke diagonal zu den Tischkanten legen, so verewaltigen Sie auf unangenehme Weise das Viereck der Tischplatte. Legen Sie deshalb das Tischtuch parallel zu den Tischkanten, und gleich haben Sie eine Harmonie erreicht. — Schleuderstrangen oder Schleuderseilen, die zum Öffnen und Schließen der Fenstervorhänge dienen, sind naturgemäß nur ein Hilfsmittel. Darum sollten Sie diese Dinge nicht durch Ornamente oder Farbenpracht besonders hervorheben. Am

besten. Sie ordnen diese Hilfsmittel so an, daß sie für die Augen des Betrachters nicht zu sehen sind. Der Fenstervorhang wird dann in seiner Wirkung nicht beeinträchtigt. — So schön Blumen im Zimmer sind, so verlangen sie doch eine passende Umgebung. Grünpflanzen — besonders Rankenpflanzen — wirken immer dekorativ an den Wänden. Doch soll die Pflanze wirken und nicht der Behälter, mit dem Sie die Pflanzen an die Wand hängen. Ein anspruchsloses Bastgebilde behütet Sie hier vor einem Mißgriff. Haben Sie sehr

banigemusterte Tapeten, dann vermeiden Sie am besten auch die Pflanzen an der Wand. Ebenso sollten Sie Ihre Blumenständer nicht durch kräftige Farben überbetonen. Auch sie sind nur ein Hilfsmittel, um die Pflanzen oder Blumen wirkungsvoll zu arrangieren, und sollten deshalb in den Hintergrund treten. Sie sehen also: Kleingkeiten, die aber gut überlegt sein wollen, geben Ihrer Wohnung den letzten Schliff und machen sie erst richtig schön, das meint

Ihre Eun

PREMIERE der ersten sozialistischen Oper „Die Geschichte eines wahren Menschen“ am 7. Februar in der Deutschen Staatsoper. Serge Prokofjew schuf die Oper nach dem Buch von Boris Polewoi „Der wahre Mensch“. Im Bild sehen Sie Rolf Kühne als Maressjew mit dem Regisseur Prof. Erich-Alexander Winde bei einer Probe. Zur Premiere wird Fliegermajor Alexej Maressjew aus Moskau persönlich anwesend sein

???

Waagrecht: 1. Baustoff, 5. Stadt in Schleswig-Holstein, 8. italienische Musikbühne, 9. Kloster in Oberbayern, 10. Erdteil, 12. Spielblatt, 14. Küchengegenstand, 16. türkischer Titel, 18. Dienstzimmer (alte Schreibweise), 19. gebogener Haken, 22. englisches Zahlwort, 23. Staat in Vorderasien, 28. Insel im Mittelmeer, 30. Doppelsalz, 31. Kurzform eines weiblichen Vornamens, 33. Zuverlässigkeit, 34. Krankentransportgerät, 35. Altersversorgung.

Senkrecht: 1. westfranzösische Hafenstadt, 2. gänzlich, gesamt, 3. Kosenamé für Großvater, 4. Blume, 5. Kopfschmuck, 6. schmale Treppe, 7. Himmelskörper, 11. Zugvogel, 13. nützliche Tätigkeit, 15. Fluß in Spanien, 17. Nebenfluß des Rheins, 20. Hauptstadt der Türkei, 21. Vulkan in Ostafrika, 24. Nebenfluß der Mosel, 25. chemischer Grundstoff, 26. Zwiebelpflanze, 27. Einbringen des Samens in die Erde, 29. Schwimmvogel, 32. franz.: Straße.

1		2	3	4	5	6	7
	8						
9				10	11		
			12	13			
14	15				16	17	
				18			
19		20	21				
	22			23	24	25	26
27		28	29				
30				31	32		
				33			
34					35		

Seume, 14. Osten, 16. Beate, 18. Ader, 20. Helm, 21. Linon, 23. Hearn, 25. Heber, 27. anti, 28. Hera, 29. EKG, 30. Insel, 31. Roma, 32. Anis.

Senkrecht: 1. Blase, 2. Strudel, 3. Atom, 4. Lese, 5. Tristan, 6. Rast, 7. Bern, 12. Eden, 15. Seal, 16. Besen, 17. Amerika, 19. Donbass, 22. Drall, 23. Haar, 24. Atem, 25. Hein, 26. Erni.



Woche vom 10. 2. bis 15. 2. 1964

Essen zu -70 DM

Montag: Wirsingkohleintopf mit Fleisch
Dienstag: Topfwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Rotkrautsalat

Donnerstag: Herzragout, Salzkartoffeln, Delikatessgurke, Obst

Freitag: Überbackener Schweinebauch, Bayrischkraut, Salzkartoffeln

Sonnabend: Bauernfrühstück, Delikatessgurke

Essen zu 1,- DM

Montag: Pichelsteiner Fleisch, Salzkartoffeln, Obst

Dienstag: Rumpsteak, junge Schoten, Salzkartoffeln

Mittwoch: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, Obst

Donnerstag: Fischfilet, Senftunke, Salzkartoffeln, Krautsalat

Freitag: Geschmorter Schweinekamm, Rahmtunke, Wirsingkohl, Salzkartoffeln, Gemüsesalat

Essen zu 0,70 DM (Schonkost)

Montag: Möhreintopf mit Fleisch
Dienstag: Gekochter Klops, Blumenkohl, Kartoffelbrei

Mittwoch: Gedünstetes Schnitzel, Möhrengemüse, Kartoffelbrei, Obst

Donnerstag: Herzragout, Petersilienkartoffeln, Kompott

Freitag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus

Änderungen vorbehalten! Werkküche

Anflösung aus Nr. 5

Waagrecht: 2. Salz, 5. Trab, 8. Latte, 9. Ara, 10. Rose, 11. Iser, 13.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“ Redakteur: Aenne Hellmann. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8